

# NETZ

# বাংলাদেশ



## Alte Heimat, neue Heimat

Die bangladeschische Diaspora in Deutschland

**NETZ - Bangladesch Zeitschrift**  
Nr. 2, 37. Jahrgang, 09.10.2015

NETZ kämpft für Menschenwürde und gegen Hunger in Bangladesch. Partnerschaftlich und professionell unterstützt NETZ Selbsthilfe – für Ernährung, Bildung und Menschenrechte.

Gefördert aus Mitteln des Kirchlichen Entwicklungsdienstes durch Brot für die Welt – Evangelischer Entwicklungsdienst.



### IMPRESSUM

Herausgeber: NETZ Partnerschaft für Entwicklung und Gerechtigkeit e.V. / Moritz-Hensoldt-Str. 20 / 35576 Wetzlar / Telefon: 06441-97463-0 / Fax.: 06441-97463-29 / E-Mail: zeitschrift@bangladesch.org  
ISSN: 1619-6570

v.i.S.d.P.: Dirk Saam  
Layout: Katharina Häuslein, Sandra Schiffke  
Titelfoto: Lutful Khan  
Druck: Druckkollektiv GmbH  
Redaktion: Serge Birtel, Peter Dietzel, Kai Fritze (Redaktionsleitung), Heiko Herold, Patrizia Heidegger, Benjamin Kühne, Moritz Marbach, Niko Richter, Dirk Saam, Sven Wagner, Linda Wallbott.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht in jedem Fall die Meinung von Herausgeber und Redaktion wieder.

Die Zeitschrift erscheint vierteljährlich. Jahresabonnement: 20 € / Einzel exemplar: 5 €.



**Thema: Die bangladeschische Diaspora in Deutschland**

**Mikrokosmos Bangladesch**  
Ein Diaspora-Leben in Deutschland  
Von Saki Mohammed & Sven Wagner **6**

**Ausgebeutet und umworben**  
Sichtweisen auf Bangladeschs Diaspora  
Von Nazli Kibria **9**



**Gesichter der Diaspora**  
Bangladeschis in Deutschland – Lebenswege und Sichtweisen auf die eigene Identität  
Zusammengestellt von Sven Wagner **11**

**„Es wird nicht ernsthaft ermittelt“**  
Gefahren für Blogger in Bangladesch  
Im Gespräch: Rafida Ahmed Banya **14**

## Politik und Gesellschaft

**Meldungen aus Bangladesch**  
Zusammengestellt von Benjamin Kühne

**16**



## KULTUR

**Geschmack der Heimat**  
Kulturelles Engagement der Diaspora  
Von Rukhshana Khan

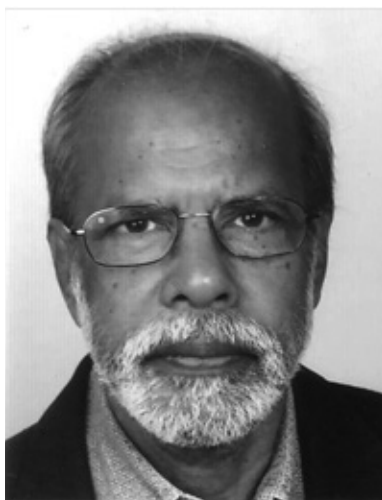
**18**

## NETZ aktiv Geschmack der Heimat

NETZ geht bengalisch ins Internet  
Von Florian Albrecht

**21**

Meldungen aus der NETZ-Geschäftsstelle, Aktionen und Nachrichten. **22**



**Abdullah Al-Farooq**  
NETZ-Vorstandsmitglied

### **Liebe Leserin, lieber Leser,**

einige Bilder haben uns alle in diesen Tagen schockiert – das Bild des toten syrischen Jungen Aylan Kurdi am türkischen Strand, die Bilder der Flüchtlinge in Griechenland oder in Ungarn, Bilder von weinenden Kindern, erschöpften Frauen, verzweifelten Männern, die ihre Heimat verlassen mussten. In Erinnerung sind uns aber auch die Fernsehbilder von Freiwilligen in München oder anderswo in Deutschland, die ankommende Flüchtlinge mit offenen Armen empfangen haben. Ein wichtiges Zeichen von Willkommenskultur.

Die Bangladeschis, die in Deutschland leben, sind begeistert von dieser Hilfsbereitschaft. Viele Beiträge in den sozialen Medien belegen das. Man erinnert sich an den Unabhängigkeitskrieg Bangladeschs 1971, als 10 Millionen Bengalen im Nachbarland Indien Zuflucht suchten. Ab Mitte der 1970er Jahre kamen auch Bangladeschis nach Deutschland, um Asyl zu suchen. Inzwischen leben zirka 9.000 Bangladeschis in Deutschland, überwiegend konzentriert in Großstädten wie Berlin, Frankfurt, Hamburg, München und Köln. Es ist keine große Zahl. Aber sie sind Bestandteil der hiesigen Gesellschaft geworden. Unter ihnen findet man Professoren, Lehrkräfte, Ärzte, IT-Experten, Studierende, Unternehmer, Sozialarbeiter. Sie führen kein isoliertes Leben, sondern sind gut integriert. Bengalische Lebensmittelläden und Restaurants sind keine Seltenheit mehr. Veranstaltungen von bangladeschischen Vereinen bereichern das Kulturleben in Deutschland.

Viele Bangladeschis sind mit ihrer alten Heimat sehr eng verbunden. Sie besuchen Bangladesch regelmäßig und pflegen den Kontakt. Was in dem Land passiert, interessiert sehr viele der hier lebenden Bangladeschis. Lesen Sie auf den Seiten 6 bis 8 wie Saki Mohammed einst als Flüchtling nach Deutschland kam und wie er bis heute mit Bangladesch verbunden ist. Über die Motivation, Bangladesch zu verlassen und die Perspektiven in der Diaspora schreibt Nazli Kibria (S. 9/10).

Auf den Seiten 14/15 erklärt Rafida Ahmed Banya, die Witwe des Anfang des Jahres ermordeten Bloggers Avijit Roy, im Gespräch ihre Sicht auf die Meinungsfreiheit in Bangladesch. Sie gehört ebenfalls zur bangladeschischen Diaspora und lebt in den USA. Auf den Seiten 18 bis 20 beschreibt Rukhshana Khan, wie Bangladeschis in Deutschland ihrer Kultur verbunden bleiben.

Eine interessante Lektüre wünscht Ihnen

Abdullah Al-Farooq



# Über den Globus verstreut

Text: Sven Wagner | Foto: Lutful Khan

Über fünf Millionen Menschen zählen laut Schätzungen weltweit zur bangladeschischen Diaspora. Der Begriff Diaspora – wörtlich Verstreutheit – fasst Menschen einer Nation oder kulturell und religiös homogenen Region zusammen, die ihren Lebensmittelpunkt fernab der ursprünglichen Heimat haben. Als Arbeiter, international vernetzte Wirtschaftskräfte, politische oder wirtschaftliche Flüchtlinge, Künstler oder Wissenschaftler leben sie über den Globus verstreut. In einer Studie der Internationalen Organisation für Migration werden 1,2 Millionen von ihnen als Langzeit-Migranten aufgeführt – mindestens 9.000 Bangladeschis leben in Deutschland. Wie sieht der Alltag dieser Menschen hierzulande aus? Welchen Bezug haben sie noch zu ihrer alten Heimat? Wie beteiligen sie sich an politischen und gesellschaftlichen Entwicklungen in Bangladesch?

# Mikrokosmos Bangladesch

## Ein Diaspora-Leben in Deutschland

**Text: Saki Mohammed, Sven Wagner**

Mein erstes Erlebnis in Deutschland ist eine rückblickend betrachtet sehr amüsante Geschichte: Ich kam 1979 als politischer Flüchtling aus Bangladesch am Frankfurter Flughafen an und wusste nichts über Deutschland außer, dass ich irgendwie nach Düsseldorf gelangen musste, um dort bei einem Bekannten unterzukommen. Ich dachte, Düsseldorf, das wird gewiss ein Stadtteil von Frankfurt sein, und ging vom Flughafen aus zu einem Taxistand. „Bringen Sie mich nach Düsseldorf“, bat ich den Fahrer und dieser sah mich verdutzt an. Er konnte kaum Englisch, gab mir zu verstehen, dass es ginge, ich aber im Voraus zahlen soll.

„250 Dollar“, sagte der Mann. Dass Deutschland teuer ist, hatte ich schon gehört. Aber in diesem Maße? Weil ich erschöpft von der langen Reise war, stimmte ich zu und stieg ein. Als ich nach anderthalb Stunden auf der Autobahn immer unruhiger wurde, sagte der Taxifahrer, ich solle mich nicht sorgen. Am Ende wurde mir klar, dass Düsseldorf eine ganz andere Stadt ist und dies die vermutlich teuerste Taxifahrt meines Lebens war.

Als politischer Flüchtling zählte ich damals zu einer von vielen Gruppen, die die bangladeschische Gemeinschaft – die Diaspora – in Deutschland bilden. Un-

terschiedlichste Motive bringen Menschen aus Südasien hierher. Familien siedeln über, weil ein Elternteil eine Arbeitsstelle in einer internationalen Firma antritt. Wissenschaftler nehmen Forschungsaufträge an Universitäten an. Andere kommen, um Arbeit zu suchen, aufgrund ihrer schwierigen wirtschaftlichen Situation oder wählen Deutschland als Exil, weil sie verfolgt werden. Über 9.000 in Deutschland lebende Bangladeschis zählte das Statistische Bundesamt Ende 2014. 199 Bangladeschis wurden im vergangenen Jahr eingebürgert. Und die Diaspora bekommt steten Zulauf, auch durch junge Frauen und Männer, die zum Studieren nach Deutschland kommen. Das Auswärtige Amt spricht von über 550 jungen Leuten, die im vergangenen Jahr nach Deutschland kamen, um ein Studium zu beginnen – Tendenz deutlich steigend.

### Leben im Untergrund

Ich war vor meiner Flucht aus Bangladesch selbst Student. Während dieser Zeit begann ich, mich politisch zu engagieren – der Grund dafür, dass ich meine Heimat schließlich verlassen musste. Nachdem sich Bangladesch im Unabhängigkeitskrieg 1971 von Pakistan abgespalten hatte und in der Folge als junge Nation politische, wirtschaftliche und soziale Stabilität suchte, wollte ich mitgestalten. Zusammen mit Kommilitonen engagierte ich mich für die damalige Regierungspartei Awami League.

Doch unsere Vorstellungen von einem sozial gerechten Gesellschaftsmodell wurden innerhalb der Partei mehr und mehr



Vor der Flucht nach Deutschland: der junge Saki Mohammed (Mitte) mit Geschwistern in Bangladesch.

In Deutschland angekommen hat Saki Mohammed Gleichgesinnte gefunden und sein Engagement für eine sozial gerechte Gesellschaft fortgesetzt – nach wie vor ist er aktiv, wenn es beispielsweise um die Rechte von Arbeitern geht.



abgelehnt und wir wurden angefeindet. Daraufhin gründeten wir 1973 unsere eigene Bewegung. Doch die Repressalien wurden größer und Bangladesch unter dem ersten Premierminister Sheikh Mujibur Rahman zum Ein-Parteien-Staat, als dieser 1975 die Verfassung aussetzte und den Notstand ausrief. Nach Rahmans Ermordung im Zuge eines Putsches im selben Jahr und der darauffolgenden Herrschaft des Militärs, mussten wir mit unserer politischen Bewegung im Untergrund weiterarbeiten. Leute vom Geheimdienst kamen immer öfter zu mir nach Hause. Ich musste untertauchen, wochenlang konnte ich nicht zurück nach Hause.

Der Tod meines Vaters in dieser Zeit änderte vieles. Plötzlich musste ich für meine Mutter und Geschwister Sorge tragen. „Es ist wichtig, dass du überlebst und dich in Sicherheit bringst, um uns unterstützen zu können“, sagten meine Angehörigen zu mir. Was wäre, wenn mir etwas passiert? Ist es nicht besser, ins Ausland zu flüchten, um dort in Sicherheit für das Wohl der Familie zu sorgen? Mehrere meiner politischen Mitstreiter wollten aus Angst um ihr Leben ebenfalls das Land verlassen oder hatten es bereits getan. Einige Freunde waren in Deutschland, weil man sich dort um politisch Verfolgte kümmerte. Auch ich entschied mich dafür.

## Probleme am Anfang

Für einen jungen Bangladeschi in Deutschland war die Situation damals nicht einfach. In ein fremdes Land mit einer nicht vertrauten Kultur zu kommen, war sehr schwer. Hinzu kamen andere Probleme zu Beginn meiner Zeit in Deutschland. Als Flüchtling sieht man meist anders aus, hat in der Regel keine Verbindung zu dem Land, in das man kommt, kennt die Sprache nicht und hat kein Geld. Ich wollte mein in Bangladesch begonnenes Betriebswirtschaftsstudium in Düsseldorf fortsetzen, doch ohne Einkommen oder Förderung, war ich gezwungen, diesen Traum aufzugeben. Ende der Siebzigerjahre in Düsseldorf eine Wohnung zu finden und eine amtliche Anmeldung zu bekommen, war ebenso schwierig. Mein Bekannter gab mir schließlich den Tipp, dass in Solingen ein Zimmer frei sei. Dank ihm kam ich dorthin, wo ich bis heute lebe.

In der Solinger Unterkunft, in der ich zunächst ein Zimmer bekam, waren andere Südasiaten, Afrikaner und viele andere Ausländer. In der Nähe gab es ein Gymnasium, dessen Schüler zusammen mit Studenten im Ort eine Friedensgruppe gegründet hatten, die sich regelmäßig traf. Wir Flüchtlinge waren offenbar interessant für diese jungen Leute. Sie besuch-

ten uns, wollten wissen, warum wir geflohen waren. Wir kochten zusammen, redeten und machten gemeinsam Musik. Mein erster richtiger Kontakt zu Deutschen. Vor allem gefiel mir, dass diese jungen Leute meine Wertvorstellungen teilten und sich sozial engagierten. So wuchs ich schrittweise in die Gesellschaft hinein. Ich habe eine Weiterbildung zum Betriebstechniker gemacht und begann, in einer Klingenfabrik zu arbeiten. Mir erschlossen sich daneben immer neue Wege für soziales Engagement, ich kam zur Kommunalpolitik und kümmerte mich selbst um neu ankommende Flüchtlinge.

Inzwischen ist die Situation für Menschen, die aus Bangladesch nach Deutschland kommen, eine andere als damals. Die bangladeschische Diaspora hat in den vergangenen Jahrzehnten viel erreicht und geschaffen, zahlreiche Vereine und Organisationen haben Anteil daran. Sie bieten Anknüpfungspunkte für Neuankommene, Identifikations- und Vernetzungsmöglichkeiten und prägen das Bangladesch-Bild in der deutschen Öffentlichkeit mit. Kulturvereine wie das Deutsch-Bengalische Kulturforum, die Bangladeshi-Deutsche Gesellschaft oder der Bangladesch Kulturverein Milon haben sich beispielsweise Völkerverständigung, Kulturpflege und Integration zum Ziel gesetzt.

Sie bieten Kindern Sprachförderung in Bengalisch oder unterrichten traditionellen südasiatischen Tanz. Allein im Großraum Frankfurt und Offenbach gibt es mehrere Kulturvereine wie die Rhein-Main Bengali Cultural Association, die Deutsch-Bengalische Gesellschaft oder Bondhon. Hier gründete sich vor anderthalb Jahren das Europe-Bangladesh-Cultural-Forum, ein Zusammenschluss von Diaspora-Bangladeschis aus Deutschland und ganz Europa.

Kulturveranstaltungen sind jedoch nicht das einzige Ziel des Diaspora-Engagements. Initiativen wie die Bangladesch Jugendförderung und der Verein Asha, die Diaspora-Bangladeschis in Deutschland gegründet haben, wirken in die Heimat Bangladesch zurück. Sie sammeln Spenden, unterstützen die Entwicklungszusammenarbeit oder haben eigene Projekte in Bangladesch. In der freien Wirtschaft bieten Einzelpersonen und Gruppen von hier lebenden Bangladeschis Beratung für Unternehmer aus Bangladesch an, die nach Deutschland expandieren wollen. Auch in der Medienlandschaft hat ihr Austausch und Engagement Früchte getragen: Die Deutsche Welle in Bonn sendete ein bengalisches Programm und hat einen bengalischen Online-Nachrichtenauftritt.

## Bangladesch hat sich verändert

Während sich Deutschland über die Jahre zu meiner neuen Heimat entwickelte, fragte ich mich, ob ich je wieder zurück nach Bangladesch gehen werde. Zehn Jahre hatte ich fast keinen Kontakt

in meine alte Heimat. Ich fühlte mich zuhause in Solingen, hatte hier Freunde gefunden und 1988 meine deutsche Freundin geheiratet. Zur Hochzeit kam mich ein Jugendfreund aus Bangladesch besuchen. Nächstelang erzählte er mir davon, wie sich Bangladesch entwickelt. Plötzlich habe ich eine große Unruhe gespürt, einen Drang, meine alte Heimat zu besuchen.

Nach zehn Jahren kehrte ich also erstmals zurück nach Bangladesch. Es war eine große Freude alle wiederzusehen. Meine Geschwister – vier, fünf Jahre alt als ich das Land verließ – waren inzwischen fast erwachsen. Bangladesch selbst hatte sich sehr verändert. Es gab inzwischen viel mehr Menschen: Als ich 1979 gegangen war, waren es zirka 70 Millionen. Zehn Jahre später waren es schon über 100 Millionen.

Eine andere Generation war inzwischen herangewachsen. Es war enttäuschend, die alten Mitstreiter unserer Bewegung zu sehen, die inzwischen vor allem ihren Geschäften nachgingen, während unsere Ideale von damals offenbar nicht mehr im Vordergrund standen. Nach wenigen Tagen bekam ich Heimweh nach Deutschland und kehrte zurück. Für meine Familie war es keine Überraschung, dass ich nach zehn Jahren zwar zurück auf der Türschwelle stand und doch wieder umkehrte. Ich stamme aus der Region um Sylhet. Die Sylhetis gelten schon seit Langem als Auswanderer, die Bangladesch in die ganze Welt verlassen haben.

Die Migration von Bangladeschis nach Deutschland und Europa hat in den vergangenen Jahren wieder stetig zugenommen. Wäh-

rend die Zahl der nach Deutschland Eingereisten laut Statistik der Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (OSZE) 2007 nur bei 433 lag, stieg sie bis 2012 auf über 1.500 und somit noch über das Niveau von vor 20 Jahren (1.279) an. Den OSZE-Angaben zufolge verlassen immer weniger von ihnen Deutschland wieder: 2012 lediglich 440, 1995 waren es noch über eintausend. Auch die Zahl der Bangladeschis, die in Deutschland Asyl suchen, hat seit damals deutlich abgenommen. Waren es 1995 fast 1.300, ging diese Zahl jährlich zurück und lag 2012 bei 143.

Ich habe erlebt, wie schwer das Leben für jemanden ist, der fliehen muss. Für mich ist Deutschland kein Land der Fremdenfeindlichkeit. In anderen Gesellschaften gibt es ein Nebeneinander der verschiedenen Gruppen. Hier ist es ein Miteinander. Ich wünsche mir für Bangladesch, dass sich eine ähnliche menschliche Demokratie entwickelt. Es gibt dort starke zivilgesellschaftliche Bewegungen, die sich dafür einsetzen. Und es gibt starke Frauen – ein Pfeiler gegen den Fundamentalismus. Dass Menschen aus der Vielfalt eine Einheit machen, ist etwas Faszinierendes und so sollte es in Bangladesch auch passieren. Ich zumindest bin froh, dass ich in Deutschland Teil dessen sein kann.



Saki Mohammed lebt in Solingen und arbeitet als Betriebstechniker. Er ist Mitglied des Bangladesch-Forums.



# Ausgebeutet und umworben

## Sichtweisen auf Bangladeschs

### Diaspora

Text: Nazli Kibria

Bis zur Unabhängigkeit Bangladeschs im Jahre 1971 war die internationale Migrationsbewegung von Menschen aus dem damaligen Ostpakistan vergleichsweise gering. Doch seit den 1980er Jahren haben sich viele verschiedene Migrationsströme ins Ausland entwickelt. So entstand ein System von zeitweiliger Migration bangladeschischer Arbeiterinnen und Arbeiter, die von der eigenen Regierung aktiv dabei unterstützt werden, um durch ihre Tätigkeit im Ausland die Devisenbestände aufzubessern. Saudi-Arabien ist eines der beliebtesten Länder, in das seit den späten 1970er Jahren bereits mehr als zwei Millionen männliche Arbeiter mit geringer Qualifikation ausgewandert sind, gefolgt von den Vereinigten Arabischen Emiraten und Kuwait. Diese Arbeiter sind allerdings Risiken ausgesetzt: Zwangsarbeit, Aus-

beutung, Misshandlung und sogar Menschenhandel sind in den Zielländern nicht unüblich. Die Betroffenen werden zu Zwangsarbeitern, indem man ihnen ihre Pässe abnimmt und so die Bewegungsfreiheit eingeschränkt, Löhne nicht zahlt, ihnen droht und sie körperlich und sexuell misshandelt.

### Begehrte Mittelklasse

Das dadurch entstandene Bild des ausgebeuteten bangladeschischen Arbeiters im Ausland entwickelte sich zu einem Sinnbild für die internationale Sichtweise auf die bangladeschische Diaspora. Es gibt allerdings andere Gruppen von bangladeschischen Migranten, die sich bezüglich der Motivation und der Art ihrer Auswanderung deutlich unterscheiden. Im späten 20. und frü-

hen 21. Jahrhundert entstanden verstärkt zahlreiche bangladeschische Diasporagemeinschaften in Australien, Kanada, Großbritannien, Italien, den USA und vielen anderen Ländern. Im Gegensatz zu Arbeitsmigranten, deren Abwanderung auf eine rein wirtschaftliche Motivation zurückgeht, war es für jene Familien vordergründig, sich dauerhaft nieder zu lassen. Diese Gruppe setzt sich hauptsächlich aus Vertretern der urbanen Mittelklasse zusammen. Im Zuge des Abwanderns von Fachkräften werden hochqualifizierte Bangladeschs durch attraktive Angebote internationaler Firmen angeworben und migrieren ins Ausland. Dies ist inzwischen üblich in der vernetzten Wirtschaftswelt von heute. Gebildete und geschulte Bangladeschs werden auf dem Weltmarkt geschätzt und migrieren, um attraktive Arbeitsplätze

Das zivilgesellschaftliche und kommunale Engagement bangladeschischer Diaspora-Gemeinschaften ist groß und vielfältig: Demonstration vor der bangladeschischen Botschaft in Berlin gegen Verbrechen während des Unabhängigkeitskrieges in Bangladesch 1971.



zu finden. Anders als vor der Unabhängigkeit Bangladeschs, sind diese Fachkräfte heute keinen verschärften Ausreisebestimmungen ausgesetzt. Neben besseren Verdienstmöglichkeiten sind auch bessere Bildungsmöglichkeiten für die Kinder der Familien ein Hauptgrund, sich im Ausland niederzulassen. Bildungsstätten in Industrieländern werden von der bangladeschischen Mittelschicht sehr geschätzt, da der Zugang vergleichsweise einfach ist und sie den Kindern international anerkannte Berufsabschlüsse ermöglichen.

### **Privileg: Doppelte Staatsbürgerschaft**

Seit den 1980er Jahren versuchen bangladeschische Regierungsvertreter die Abwanderung von Arbeitsmigranten durch diplomatische Verhandlungen mit den Zielländern auszuweiten. Bangladesch muss bei all diesen Entwicklungen einen sinnvollen Weg finden, damit Arbeitsmigration und die große Zahl der im Ausland lebenden Bangladeschis zur Entwicklung des Landes beiträgt. Als Vorbild dienen zwei aufstrebende Wirtschaftsmächte mit großen Diaspora-Gemeinschaften: China und Indien. So können beispielsweise ins Ausland migrierte Inder den Status „Auslands-Inder“ bekommen und quasi die doppelte Staatsbürgerschaft genießen. Inzwischen wurde auch in Bangladesch dieses System etabliert. Es erlaubt Bangladeschis mit ausländischem Pass und deren Kindern, zusätzlich die bangladeschische Staatsbürgerschaft zu haben. Dieser Status kennzeichnet die besondere Verbindung der Diaspora zu ihrem Ursprungsland und bringt gewisse Privi-

legien mit sich. Darunter fällt zum Beispiel das Recht, Fremdwährungs-Bankkonten in Bangladesch anzulegen. Zudem besteht keine Visumpflicht für die Einreise nach Bangladesch mit einem ausländischen Reisepass. Zu diesen Entwicklungen haben vor allem die im Ausland lebenden Bangladeschis beigetragen: Mit der größer werdenden Diaspora, wurde ihr Ruf nach einer engeren Bindung an Bangladesch lauter. Zu Beginn der 2000er Jahre haben Teile der Diaspora intensive Lobbyarbeit betrieben und sich für die Ausweitung des Wahlrechts für im Ausland lebende Bangladeschis eingesetzt. Während diese Forderung noch unerfüllt ist, können Personen mit doppelter Staatsbürgerschaft an Wahlen in Bangladesch teilnehmen, vorausgesetzt sie erscheinen persönlich zur Registrierung und bei den Wahlen.

### **Bindung stärken**

Wie an dieser Diaspora-Lobby zur Ausweitung des Wahlrechts deutlich wird, haben viele bangladeschische Auswanderer großes Interesse an politischen Entwicklungen in ihrem Heimatland. Das zivilgesellschaftliche und kommunale Engagement bangladeschischer Diaspora-Gemeinschaften ist groß und vielfältig. Es reicht von Gruppen, die politische Parteien aus Bangladesch repräsentieren bis zu Heimatorts-Gemeinschaften, in denen Personen aus bestimmten Regionen Bangladeschs zusammenkommen, die lokalen Bräuche und Traditionen pflegen und so die soziale Bindung stärken. Dadurch unterstützen sie außerdem die Heimatgemeinde in Bangladesch. Darüber hinaus gibt es

Gemeinschaften zum Erhalt der bangladeschischen Kulturvielfalt in der Diaspora und zur Stärkung des Gemeinschaftsgefühls. Diese Verbände organisieren soziale und kulturelle Veranstaltungen wie Jahresausflüge, Feierlichkeiten zum bangladeschischen Unabhängigkeitstag und Konzerte berühmter Sänger und Künstler aus Bangladesch. Zudem werden Bengalisch-Sprachkurse für Kinder angeboten, Wohltätigkeitsveranstaltungen organisiert sowie Katastrophenhilfefonds für Bangladesch eingerichtet. Der Schwerpunkt liegt hauptsächlich in der Ausrichtung kultureller Veranstaltungen und dem Aufbau und Pflege sozialer Kontakte. Aber auch Kontakt zur Lokalpolitik im jeweiligen Land des Wohnsitzes zu pflegen, um Anerkennung und Unterstützung für die Projekte zu finden, ist Aufgabe dieser Verbände. Nicht zuletzt ist auch religiöse Bindung ein Weg zur Gemeinschaftsbildung innerhalb der bangladeschischen Diaspora. Bangladeschis im Ausland sind oft Mitglieder religiöser Organisationen mit Angehörigen verschiedensten Nationalitäten, streben aber auch den Aufbau eigener Moscheen und Tempel an.

Übersetzung: Anastasia Rau

Nazli Kibria ist Professorin und Vorsitzende der soziologischen Fakultät an der Universität Pennsylvania.



# Gesichter der Diaspora

## Bangladeschis in Deutschland – Lebenswege und Sichtweisen auf die eigene Identität

Texte zusammengestellt von Sven Wagner



**Farhana Kaysar**, studiert Südasienswissenschaften an der Universität Heidelberg

„Ich bin in Deutschland geboren. Meine Eltern kommen aus Bangladesch und leben seit über 35 Jahren hier. Seit meiner Kindheit lebe ich in zwei Welten – für mich ist das eine Bereicherung. Ich reise regelmäßig nach Bangladesch. In den letzten fünf Jahren hat sich das Land drastisch verändert. Dhaka wird mehr und mehr zur pulsierenden Großstadt, die Kluft zwischen Arm und Reich

wird immer größer. Immer mehr Menschen bevölkern die Stadt.

Es gibt viele Unterschiede zwischen Deutschland und Bangladesch. Was ist zum Beispiel typisch deutsch? Kaffee, Kuchen und das Frühstück. Und Pünktlichkeit. Lärm und Chaos auf den Straßen Dhakas sind außerdem kein Vergleich zu dem geordneten Verkehrssystem hierzulande. Ende 2013 habe ich ein Praktikum am Goethe-Institut in Dhaka gemacht. In diesen Zeiten schwerer politischer Unruhen in Bangladesch habe ich das Leben in Deutschland besonders zu schätzen gelernt, wo ich mich sicher und frei im Alltag fühle. Doch so groß Unterschiede sein mögen, meine Identität besteht aus beiden Kulturen und ich bin sehr glücklich darüber, diese im Alltag zu vereinen.

Mir ist das Thema Integration sehr wichtig. Mit 19 Jahren habe ich einen Medienpreis im Rahmen eines Integrationswettbewerbs gewonnen – für einen Film über mein Leben in zwei Welten. Vor zwei Jahren habe ich in Bangladesch geheiratet. Mein Mann ist in Deutschland geboren und

aufgewachsen, doch seine Eltern kommen ebenfalls aus Bangladesch. Oft werde ich gefragt, ob ich deutsch oder bengalisch bin. Es gibt für mich keine richtige Antwort auf diese Frage. Ich würde mich selbst als „Deutsch-Bengalin“ bezeichnen.“

---

**„Zu Hause  
ist man dort,  
wo man sich  
wohl und  
geborgen  
fühlt.“**

---



**Mahjabin Ahmed**, ist als Sozialarbeiterin bei einem multikulturellen Verein in Hannover tätig

„Nach unserer Hochzeit bin ich meinem bengalischen Mann 1993 nach Deutschland gefolgt. Er arbeitete bereits hier und wir haben uns in Hannover niedergelassen. Bangladesch habe ich nicht verlassen, weil ich unbedingt den Wunsch danach verspürt hatte. Ich war anfangs nicht sicher, ob ich für immer in Deutschland bleibe oder vielleicht irgendwann

nach Bangladesch zurückkehre. Mich schließlich zu entscheiden, war nicht einfach. Doch nachdem wir eine Tochter bekamen und ich sah, wie sie hier aufwächst und es ihr hier gut geht, war klar, dass ich bleibe.

Bevor ich nach Deutschland kam, habe ich einen Master-Abschluss an einer Hochschule in Bangladesch gemacht. Durch ein sogenanntes Kontaktstudium über die Universität Oldenburg konnte ich meine Vorbildung nutzen und interkulturelle Pädagogik studieren. Im Anschluss habe ich zwölf Jahre an einer Schule gearbeitet, seit über vier Jahren bin ich Sozialarbeiterin bei einem Verein und berate Migranten, unterstütze die Flüchtlingsarbeit und Straßenkunst-Projekte.

Ich bin keine Deutsche, aber habe einen deutschen Pass und fühle mich gut integriert und wohl. Bangladesch ist aber auch nicht mehr meine Heimat. Das merke ich, wenn ich mit den Menschen dort rede. Das Land hat sich ver-

ändert, sozial und kulturell. Die Menschen sind nicht mehr wie früher, im positiven wie im negativen Sinne. Viele Leute ziehen vom Land in Städte, es gibt weniger Gastfreundschaft. Aber die Menschen sind selbstständiger geworden – insbesondere die Frauen. Es gibt heute viele, die als Polizistinnen oder Journalistinnen arbeiten. Das ist etwas sehr Gutes.

**„Wo ist die Heimat eines Migranten? Wir fühlen uns hier und dort zuhause. Und wir fühlen, dass wir gar keine Heimat haben.“**

**Miajee Pabitra Mawlik**, hat als Austauschstudent den Studiengang Roads to Democracy in Siegen begonnen

„Ich hatte mich intensiv mit der deutschen Geschichte befasst und wusste, dass Deutschland ein wirtschaftsstarkes Land in Europa ist, als ich vor etwa einem Jahr hier ankam. Es war für mich faszinierend, zum Studieren in das Heimatland von Karl Marx zu kommen, denn ich hatte viele Texte von ihm gelesen und finde seine Theorien sehr interes-



sant. Probleme hatte ich von Anfang an wenig, weil ich versucht habe, in die mir fremde Kultur einzutauchen. Ich bin ein aufgeschlossener Mensch, Herausforderungen in einer neuen und ungewohnten Umgebung stehe ich aufgeschlossen gegenüber.

Das politische Geschehen in Deutschland interessiert mich, ich möchte mehr darüber lernen. Die Entwicklungen in Bangladesch verfolge ich täglich: im Internet, über Gespräche mit Freunden und Familie am Telefon. Auch die bangladeschische Gemeinschaft hier bietet Anknüpfungspunkte.

Was ich über Deutschland gelernt habe? In Bangladesch haben Politiker immer wieder die Digitalisierung als Schritt in ein neues Zeitalter gepriesen. Ich konnte mir lange wenig darunter vorstellen. In Deutschland verstehe ich, was das heißen kann: Vernetzung, Kommunikation. Nun kann ich dieses Ziel nachvollziehen und finde es gut. Das Beispiel verdeutlicht einen Teil meiner Motivation: Ich möchte in Deutschland lernen, um später etwas Positives in meine Heimat Bangladesch zurückzutragen.“

**„Ich möchte etwas Positives in meine Heimat Bangladesch zurücktragen.“**



**Khaled Noman**, Gastwirt und Gründungsmitglied des Bengalischen Kulturforums beim Bengalischen Kulturforum in Berlin

„Ich stamme aus Bangladeschs zweitgrößter Stadt Chittagong und kam vor 36 Jahren aus politischen Gründen nach Deutschland. Zur Zeit der deutschen Wiedervereinigung war ich in Berlin und erinnere mich noch genau an die Nacht des Mauerfalls: Ich war Theaterschauspieler und hatte an jenem Abend eine Aufführung. Im Anschluss kehrte unser Ensemble in die Stammkneipe ein und wir sahen dort ein Schild, auf dem stand: ‚Wenn ihr Mauerteile haben wollt, geht zum Checkpoint Charlie‘. Ich dachte, es sei ein Scherz. Doch dann erzählte der Wirt, dass die Mauer tatsächlich gefallen sei. Ich habe mich sehr für die Menschen in Deutschland gefreut.

Am Abend danach habe ich viele Ostberliner getroffen, interessante Gespräche geführt und neue Freundschaften geschlossen. Leider ist das Verständnis von Demokratie in der politischen Kultur Bangladeschs ein anderes als heute in Deutschland. Von Anfang an wurde dort ein großer Fehler gemacht: Nach der Unabhängigkeit 1971 nahm die politische Elite Bangladeschs den Staat als Eigentum wahr und hat damit

demokratische Institutionen von Anfang an schwach gehalten.

Die Bildung und Teilhabe kleinerer Parteien und politischer Gruppen wurde behindert, politisch Andersdenkende wurden verfolgt, die Opposition unterdrückt. An diesem Problem hat sich bis heute wenig geändert. Auch heute bestimmen noch kleine elitäre Gruppen das politische Geschehen in Bangladesch. Die Kriegsverbrecher von 1971 sind Teil dieser Kreise und haben großen politischen Einfluss. Bangladesch braucht einen politischen Wandel, und neben einer Stärkung demokratischer Institutionen eine gerechtere Verteilung der Güter.“

**„Ich verfolge täglich die Geschehnisse in Bangladesch durch das Internet und verschiedene Zeitungen.“**

# „Es wird nicht ernsthaft ermittelt“

## Gefahren für Blogger in Bangladesch

Im Gespräch: Rafida Ahmed Banya

Am 26. Februar 2015 wurde Avijit Roy, ein in den USA lebender, aus Bangladesch stammender Blogger ermordet, als er zusammen mit seiner Frau Rafida Ahmed Banya eine Buchmesse in Bangladeschs Hauptstadt Dhaka besuchte. Ahmed wurde bei dem Angriff auf offener Straße schwerverletzt. Im Gespräch berichtet sie von dem Schreckensereignis und erklärt, warum Blogger in Bangladesch doppelt gefährlich leben.

**Frage:** Wie geht es Ihnen drei Monate nach dem grausamen Angriff auf Sie und Ihren Mann in Dhaka?

**Rafida Ahmed Banya:** Körperlich bin ich weiter in Behandlung. Psychisch leide ich sehr. Anfangs schleppte ich mich nur von einem zum nächsten Tag. Inzwischen kann ich immerhin schon von Woche zu Woche denken.

**Frage:** Schon kurz nach dem Überfall gab es Fotos von der Tat im Internet zu sehen. Was können Sie über das Verhalten der Passanten und der Polizei während des Angriffs und kurz danach sagen?



**Banya:** Ich habe nur Erinnerungen an kurze Momente. Der erste, an den ich mich überhaupt erinnere, war in dem Auto, in dem ein Journalist uns ins Krankenhaus gefahren hat. Dann nochmal im Krankenhaus, als ich bemerkte, dass sich viele um mich gekümmert haben, aber niemand sich um Avijit gesorgt hat. Ich weiß noch, dass ich gesagt habe, sie

sollen ihn retten, denn mir ginge es doch schon wieder gut.

**Frage:** Wie groß ist ihre Hoffnung, dass die Ermittlungen zur Verhaftung der Tatverdächtigen führen werden?

**Banya:** Leider habe ich da überhaupt keine Hoffnung.

**Frage:** Warum?

**Banya:** Hinter dieser Tat und weiteren Morden an Bloggern allein in diesem Jahr steht eine große Macht. Sie ist so einflussreich, dass die Ministerpräsidentin Sheikh Hasina bis heute den Terror gegen Atheisten im Land nicht öffentlich verurteilt. Von der sogenannten Liste der „Feinde des Islam“, die kursiert und auf der 84 Namen stehen, sind bereits zehn Menschen tot. Dennoch wird nichts gegen die Drahtzieher und Hintermänner unternommen. Der Sohn und enge Berater der Premierministerin hat die Hilflosigkeit der Regierung öffentlich zu erklären versucht. Was soll man sich da von den Ermittlungen erhoffen? Es wird nicht ernsthaft ermittelt, das ist für mich offensichtlich.

**Frage:** Unternimmt die Regierung wenigstens etwas, um andere Blogger zu schützen?

**Banya:** Nein. Die Todesdrohungen sind öffentlich – sie werden per E-Mail oder über Facebook verbreitet. Aber es gibt trotzdem keine Reaktionen zum Schutz der Betroffenen. Im Gegenteil: Mit dem neuen Gesetz zur Informationstechnologie werden im Gegenteil die Blogger sogar mit noch härteren Strafen bedroht, die auf irgendeine Weise angeblich die öffentliche Ordnung gefährden.

**Frage:** Stehen für diese Todesdrohungen nicht auch die Unternehmen in der Verantwortung, die ihre Verbreitung ermöglichen? Denken Sie, dass Facebook und andere soziale

Medien Verantwortung übernehmen müssen?

**Banya:** Das Verhalten von Facebook ist zumindest fragwürdig. Als Avijits Gegner 10.000 Beschwerden über ihn wegen eines angeblich religionsfeindlichen Eintrags an Facebook schickten, wurde sein Beitrag ohne weitere Überprüfung des Inhalts gelöscht. Doch wenn ein Mord über das Netzwerk öffentlich angekündigt wird, reagiert Facebook nicht.

---

Das Interview führte Bernhard Hertlein im Juni 2015 in Bonn am Rande der Verleihung des Best of Online Activism-Preises. Er ist Sprecher der Bangladesch-Ländergruppe von Amnesty International und Mitglied des Bangladesch-Forums.

Partnerschaft Entwicklung Gerechtigkeit

**NETZ**  
বাংলাদেশ



Die Bangladesch-Zeitschrift NETZ ist eine wichtige Informationsquelle zu Bangladesch in deutscher Sprache.

Jede Ausgabe widmet sich einem Schwerpunktthema. Fundiert und engagiert kommen Expertinnen, Experten und Betroffene zu Wort: zu Themen der Entwicklungsarbeit, der Menschenrechte und der Gesellschaft. Zudem berichtet die Zeitschrift über aktuelle politische Ereignisse in Bangladesch und informiert über die Kunst des südasiatischen Landes.

Die Bangladesch-Zeitschrift NETZ erscheint vierteljährlich und kostet 20 € im Jahr. Für mehr Informationen oder zum Abonnieren der Zeitschrift kontaktieren Sie bitte:

NETZ Bangladesch-Zeitschrift

Moritz-Hensoldt-Str. 20

35576 Wetzlar

Tel.: 06441 - 974 6320

Fax: 06441 - 974 6329

E-Mail: [zeitschrift@bangladesch.org](mailto:zeitschrift@bangladesch.org)

Sie können die Zeitschrift auch unter [www.bangladesch.org](http://www.bangladesch.org) abonnieren, einzelne Ausgaben bestellen und Artikel zu Schwerpunktthemen herunterladen.

# Meldungen

## Grenzstreit beigelegt, Enklaven getauscht

Indien und Bangladesch haben einen Grenzstreit beigelegt, der das Verhältnis beider Staaten seit der Unabhängigkeit Bangladeschs belastet hatte. Indiens Premierminister Narendra Modi und seine bangladeschische Amtskollegin Sheikh Hasina unterzeichneten am 6. Juni 2015 einen Vertrag zum Austausch von Enklaven im Gebiet des jeweiligen Nachbarstaates. Am 1. August ist das Abkommen in Kraft getreten und die Gebiete wurden offiziell getauscht.

Entlang der rund 4.000 Kilometer langen Grenze zwischen Indien und Bangladesch gab es bis dahin insgesamt 111 Parzellen indischen Staatsgebiets, die von Bangladesch umschlossen waren und 51 kleine Gebiete Bangladeschs umgeben von indischem Territorium.

Die rund 50.000 Bangladeschis und Inder, die in den kleinen Enklaven lebten, waren zuvor quasi staatenlos, da sie weder Ansprüche auf staatliche Leistungen geltend machen konnten, noch offizielle Ausweispapiere eines der beiden Länder hatten. Durch das Abkommen wurde es ihnen nun ermöglicht, zwischen der bangladeschischen und der indischen Staatsbürgerschaft zu wählen. Sie konnten zudem selbst entscheiden, auf welcher Seite der Grenze sie zukünftig leben wollen. Medienberichten zufolge haben sich alle Bewohner

der bangladeschischen Enklaven in Indien für die indische Staatsbürgerschaft entschieden. Die große Mehrheit der Bewohner der indischen Enklaven wählte hingegen die Staatsbürgerschaft Bangladeschs.

Im Rahmen des zweitägigen Bangladesch-Besuchs des indischen Premiers Modi Anfang Juni wurden zudem 21 weitere Abkommen unterzeichnet. Sie betreffen Energie, Handel, Sicherheit und verbesserte Verkehrsverbindungen zwischen den südasiatischen Ländern.

## Bestürzung nach Gewalttat

Der Tod eines 13-jährigen hat in Bangladesch und weit über die Landesgrenzen hinaus Bestürzung ausgelöst. Am 8. Juli 2015 hatte eine Gruppe von Männern den Jugendlichen in Sylhet im Nordosten Bangladeschs missandelt und dabei so schwer verletzt, dass er an den Folgen gestorben war. Medienberichten zufolge hatten ihn die Täter beschuldigt, eine Rikscha stehen zu wollen. Daraufhin schlugen sie ihn mit Stöcken und banden den Schwerverletzten an einem Mast fest.

Die Täter haben das Martyrium des Jungen gefilmt und das Video im Internet veröffentlicht. Die Brutalität der Tat löste landesweit eine Debatte über Gewalt und mangelnde Zivilcourage aus. Wenige Tage nach dem Tod des Jugendlichen hat die Polizei erste Tatverdächtige festgenommen.

## Blogger ermordet

Erneut sind Blogger in Bangladesch ermordet worden: Ananta Bijoy Das wurde am 12. Mai 2015 in Sylhet auf offener Straße umgebracht. Nach den Morden an Avijit Roy und Washiqur Rahman Babu war er das dritte Opfer aus der Blogger-Szene innerhalb von nur drei Monaten. Am 7. August wurde der Blogger Niloy Chakrabarty das nächste Opfer: Täter drangen in seine Wohnung in Dhaka ein und ermordeten den 40-jährigen. Alle Blogger hatten sich kritisch mit dem politischen Islam auseinandergesetzt.

Medienberichten zufolge stehen die Namen der Männer auf Mordlisten gewaltbereiter islamistischer Gruppen, darunter auch der terroristischen Vereinigung Ansarullah Bangla Team. Wie die BBC berichtet, hat die schwedische Regierung bestätigt, einen Visumantrag von Ananta Bijoy Das kurz vor dessen Ermordung abgelehnt zu haben. Er sollte auf Einladung der schwedischen Sektion der Schriftstellervereinigung PEN an einer Veranstaltung zum Thema Pressefreiheit teilnehmen. Der Antrag sei abgelehnt worden, da ein Risiko bestanden habe, dass der Blogger nicht wieder nach Bangladesch zurückkehren wolle, so die schwedische Botschaft in Dhaka.

Menschenrechtsorganisationen sowie Vertreter der Zivilgesellschaft und der internationalen Gemeinschaft, darunter die EU, haben die Regierung Bangladeschs aufgefordert, die Täter zu fassen, die Verbrechen



aufzuklären und Bloggern mehr Schutz zu bieten.

## **Entschädigung für Rana-Plaza-Opfer**

Mehr als zwei Jahre nach dem Einsturz des Rana-Plaza-Gebäudes sind die geforderten 26,5 Millionen Dollar zur Entschädigung der Opfer im dafür eingerichteten Treuhandfonds eingegangen. Das teilte die Internationale Arbeitsorganisation (International Labour Organisation, ILO) der Vereinten Nationen am 8. Juni 2015 in Genf mit. Damit könnten noch ausstehende Entschädigungen in den kommenden Wochen ausgezahlt werden. Beim Einsturz des Gebäudes waren am 23. April 2013 insgesamt 1.134 Menschen ums Leben gekommen, über 2.000 Personen wurden verletzt. Im Oktober 2013 wurde ein Entschädigungsausschuss unter dem Vorsitz der ILO gegründet.

Dass die Zielmarke erreicht wurde, bezeichnete die Kampagne für Saubere Kleidung als Durchbruch für Gerechtigkeit. Ohne den öffentlichen Druck durch viele Bürger mit Protestaktionen und Petitionen wäre dies nicht möglich gewesen, erklärte die Kampagne. Sie fordert zudem von der Politik verbindliche Instrumentarien für die Entschädigung, Haftung und Sorgfaltspflicht von Unternehmen und Händlern, um in ähnlichen Situationen Opfer schnell unterstützen zu können.

## **Weniger Tiger**

Naturschützer in Bangladesch schlagen Alarm: Die Zahl der Tiger in den Sundarbans, dem größten Mangrovenwald der Erde, sei signifikant gesunken. Eine aktuelle Erhebung des bangladeschischen Forstministeriums geht von nur noch 106 Tieren im bangladeschischen Teil der Sundarbans aus, erklärte der Naturschutzbeauftragte Dr. Tapan Kumar Dey. Bei einem Tiger-Zensus vor zehn Jahren waren noch rund 440 Tiere gezählt worden. Dr. Monirul Khan, Zoologie-Professor und Tigerexperte, äußerte in der Tageszeitung Daily Star zwar Zweifel an der Zahl, da die damalige Erhebung wissenschaftliche Standards nicht zu genüge erfüllt habe. Dennoch geht er von einem deutlichen Populationsrückgang aus und zeigt sich äußerst besorgt darüber. Vor allem Wilderei und Nahrungsmittelknappheit seien laut Khan Ursachen für den drastischen Schwund.

## **Recht auf Nahrung durchsetzen**

Die Kampagne zum Recht auf Nahrung in Bangladesch fordert in ihrem aktuellen Bericht Veränderungen der rechtlichen Rahmenbedingungen und der Verfassung, um das Recht auf Nahrung als Grundrecht zu verankern. Der Bericht untersucht Wege, nach denen das Recht auf Nahrung eingefordert werden kann – etwa über das Informationsfreiheitsgesetz oder Gerichtsverfahren, um öf-

fentliche Anliegen durchzusetzen. Das Recht auf Nahrung geht auf ein internationales Abkommen der Vereinten Nationen zurück, das 162 Staaten – darunter Bangladesch – ratifiziert haben.

## **Verurteilung wegen Missachtung des Gerichts**

Das nationale Kriegsverbrechertribunal in Bangladesch hat den Gründer der NGO Gonoshasthaya Kendra, Zafrullah Chowdhury, wegen Missachtung des Gerichts zur Zahlung von umgerechnet 55 Euro und einer einstündigen Freiheitsstrafe verurteilt. Er war zusammen mit 22 weiteren Vertretern der Zivilgesellschaft angeklagt worden, gegen die die Anklagen fallen gelassen wurde. Chowdhury wurde als Einziger verurteilt, da er sich laut Urteil schon zum zweiten Mal des Vorwurfs der Missachtung des Gerichts schuldig gemacht habe.

Die Angeklagten hatten die Verurteilung des in Bangladesch lebenden britischen Journalisten David Bergman als Gefährdung der Meinungsäußerungsfreiheit kritisiert. Bergman war im Dezember 2014 ebenfalls wegen Missachtung des Gerichts vom Kriegsverbrechertribunal zu einer symbolischen Strafe verurteilt worden, da er sich in seinem Blog wiederholt kritisch über das Tribunal geäußert habe.

Meldungen zusammengestellt von Benjamin Kühne.

# Geschmack der Heimat

## Kulturelles Engagement der Diaspora

Text: Rukhshana Khan

Wahrscheinlich sind es der typische Geruch und Geschmack, auf die wir nicht verzichten können und wollen. Die Bangladeschis – so sagt man – lieben ihren typischen Geschmack der Heimat. Mit einer wachsenden bangladeschischen und südasiatischen Gemeinschaft in Deutschland entstanden mehr und mehr Läden und Supermärkte, in denen die Diaspora heute vieles bekommt, was das Herz begehrt: Lebensmittel aus Südasien, importiertes Gemüse, Trockenfisch genauso wie die Gewürze aus der Heimat, die Gaumen und Herz zufriedenstellen. Ob nun Berlin oder Bonn, Hamburg oder Mainz, überall gibt es Spezialitätengeschäfte mit importierten Waren aus

Bangladesch. Eines der Großzentren ist aufgrund der Anbindung durch den internationalen Flughafen aber gewiss Frankfurt. Indische Restaurants sind in der Diaspora-Gemeinde sehr beliebt. Eigene bengalische Restaurants gibt es in Deutschland ebenfalls, sie heißen Bengal Tiger in Mainz oder Amar Sonar Bangla (deutsch: Mein goldenes Bengalen) in München. Die Kaiserstraße in Frankfurt ist auch hier eine Top-Adresse, ebenso wie die Münchenerstraße. An den Meilen entlang gibt es aber nicht nur Gaumenfreuden. Läden bieten außerdem edle Saris, Goldschmuck und südasiatische Süßigkeiten. Wichtig auch: Telefonkarten, um mit Bangladesch verbunden zu

sein, ohne dafür ein kleines Vermögen bezahlen zu müssen.

In der Kultur Bangladeschs spielen Musik und Tanz eine große Rolle und haben lange Tradition. Daher gibt es auch in der Diaspora, wie in Bangladesch selbst, viele Kulturvereine, die Veranstaltungen organisieren,

Das bengalische Kulturforum trägt sehr viel dazu bei, dass bangladeschische Kultur in die deutsche Öffentlichkeit getragen wird. Beim Karneval der Kulturen in Berlin organisiert es seit über zehn Jahren die Bangladesch – Gruppe.



Neben einer Vielzahl bengalischer Restaurants, die es inzwischen in Deutschland gibt, bieten Kulturveranstaltungen oft leckere Snacks, die typisch für Bangladesch sind.



Foto: Rukhshana Khan

gelegentlich laden sie bekannte Künstler aus Bangladesch ein. Höhepunkt des Jahres ist die Feier des Bengalischen Neujahrs am 14. April: Pohela Boishak. Es gibt in den meisten Großstädten Deutschlands Kulturinitiativen, die Feierlichkeiten auf die Beine stellen. Das Bengalische Kulturforum in Berlin trägt sehr viel dazu bei, dass die bengalische Kultur in der deutschen Öffentlichkeit wahrgenommen wird. Zum jährlich stattfindenden Karneval der Kulturen in Berlin gestalten sie seit über zehn Jahren Umzugswagen und organisieren Tanzgruppen, die im traditionellen Dress bei dem Umzug mitlaufen.

Bekannte Sängerinnen wie Real Anowar und Taposhi Roy unterhalten das bangladeschische Publikum hierzulande mit ihrer klassischen und auch mit moderner bengalischer Musik: Roy hat inzwischen ihre zweite CD auf den deutschen Markt gebracht. Die Sängerin ist auch an der Frankfurter Oper aktiv. Es gab lange Zeit eine bengalische Theatergruppe namens Bondhon in Frankfurt. Andere Aktive von Kulturvereinen unterrichten

Kinder in Tanz und Musik und tragen so die bangladeschische Kultur in Deutschland weiter.

Schriftsteller sind ebenfalls in der Diaspora-Gemeinschaft zu finden. Shaheen Hassan hat bereits acht seiner Bücher in Deutschland veröffentlicht. Er ist einer von mehreren Autoren, die Bücher publizieren oder Blogs nutzen, um ihre Arbeiten zu verbreiten. Ein Tipp für Literaturfans ist die Immigrationsbuchmesse, die in Frankfurt stattfindet. Autoren aus aller Welt, die ausgewandert sind, präsentieren dort

Der internationale Tag der Muttersprache am 21. Februar ist ein wichtiger Anlass für die bangladeschische Diaspora weltweit, so wie hier in Berlin, um mit Reden und Programmen an den Kampf um kulturelle Selbstbestimmung in Ostbengalen zu erinnern.



Foto: Lutful Khan



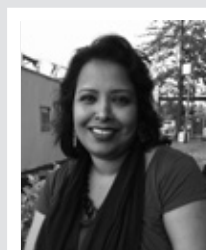
ihre Werke. 20 Schriftsteller kamen im vergangenen Jahr zur ersten Veranstaltung dieser Art, um ihre Erfahrungen aus dem Leben in Deutschland und in anderen Ländern der Welt vorzustellen. Hier haben sich die Deutsch-Bengalische Gesellschaft und ihr Vorsitzender Hamidul Khan verdient gemacht, die die bangladeschische Diaspora in Deutschland vertraten. Khan hatte sein Fachbuch „Universalgenie Rabindranath Tagore“ vorgestellt.

Zentral für die muslimischen Bangladeschis in Deutschland ist Eid-ul-Adha, das Opferfest. Obwohl es kein Feiertag in Deutschland ist, treffen sich viele Bangladeschis und andere Muslime an dem Tag, um Moscheen zum Gebet aufzusuchen. Manche machen das darauffolgende Wochenende zum Festwochenende

und feiern mit bengalischem Essen und im neuesten Dress. Mancherorts werden Eid-Parties organisiert. Auch für in Deutschland lebende Hindus steht einmal im Jahr im Oktober der Feierhöhepunkt an: Durgapuja, das wichtigste religiöse Fest für Hindus in Bangladesch und Ostindien. Vor allem die Menschen der indisch-bengalischen Diaspora veranstalten an jenen Tagen Feiern. Durga-Figuren werden selbstgebaut und zum Festtag ausgestellt, einige Gruppen laden eigens Gurus oder Priester aus Indien für religiöse Zeremonien ein.

Wichtiger Tag im bengalischen Kulturkalender: Die bangladeschische Gemeinschaft feiert das bengalische Neujahrsfest Pohela Boishak in Berlin.

Rukhshana Khan stammt aus Bangladesch, wohnt und arbeitet in Wiesbaden und schreibt Gedichte in ihrer Muttersprache Bengisch.



# NETZ geht bengalisch ins Internet

**Text: Florian Albrecht**

Am 29. Mai 2015 ging die bengalischsprachige Version der NETZ-Webseite [www.bangladesch.org/bn](http://www.bangladesch.org/bn) online. NETZ macht damit jedem Muttersprachler in Bangladesch, Westbengalen und weltweit elementare Informationen aus seiner Arbeit zugänglich – ganz ohne Sprachbarrieren, auch auf dem Smartphone und Tablet. Durch die Mehrsprachigkeit der Seite erreicht NETZ neben englischsprachigen Interessierten und Aktiven in Deutschland nun auch Dorfbewohner, Partner und die breite Öffentlichkeit in Bangladesch.

Man muss lange suchen, bis man eine in Afrika oder Asien tätige internationale Organisation findet, die ihre Informationen in lokalen Sprachen ins Internet stellt. Selbst in Bangladesch verfügt kaum eine dortige Entwicklungsorganisation über eine bengalische Webseite. Der Entwicklungsdiskurs wird vor allem auf Englisch geführt. Die Inhalte auf Bengalisch zur Verfügung zu stellen, ist daher ein bedeutender Schritt: für den Zugang zu Informationen und Diskussionen, für die Eigen- und Fremdwahrnehmung von Entwicklungsprozessen sowie für das Verständnis von Partnerschaft.

Nach halbjähriger intensiver Zusammenarbeit von ehrenamtlichen Übersetzerinnen, Mitarbeitenden des NETZ-Teams in



Bangladesch und der Geschäftsstelle in Wetzlar hat NETZ diese besondere Webseite im Rahmen seiner Mitgliederversammlung am 29. Mai in Frankfurt vorgestellt. Die Zusammenarbeit am gemeinsamen Web-Projekt erfolgte für die Beteiligten teilweise im Blindflug: Muttersprachler arbeiteten an den Übersetzungen aus dem Deutschen und fanden es faszinierend, wie die feine bengalische Kalligrafie später über das Content-Management-System auf die neue Homepage gelangte. Die Online-Agentur und NETZ-Redakteure übernahmen im blinden Vertrauen die redaktionellen Inhalte, benannten Schaltflächen und überarbeiteten die Formulare. Selbst techni-

sche Kleinigkeiten wie das Setzen einer Verlinkung, konnten nur im Teamprozess gelöst werden.

Der Einsatz lohnt sich bereits sichtbar: Innerhalb der ersten drei Monate verzeichnete [www.bangladesch.org/bn](http://www.bangladesch.org/bn) bereits 19.000 Besucher.

# Aktionen

**Augsburg** Die Künstlerin Nausikaa Hacker, Mutter des NETZ-Freiwilligen Quirin Hacker, beteiligte sich mit zwei Installationen zum Thema Textilarbeiterinnen in Bangladesch an der Ausstellung KUNST|STOFF im staatlichen Textil- und Industriemuseum.

**Stuttgart** Aktive der Bangladeschgruppe Hirschau und der Evangelischen Kirchengemeinde Weilheim-Hirschau haben beim Abend der Begegnung auf dem Evangelischen Kirchentag ihre Aktivitäten mit NETZ vorgestellt.

**München** Im Rahmen des Alternativgipfels der Zivilgesellschaft war der NETZ-Arbeitskreis Bildung auf der „Music & Message“ von DEINE STIMME GEGEN ARMUT mit einem Infostand vertreten. An der Münchner Freiheit gestaltete der Arbeitskreis eine öffentliche Straßenaktion.

**Tönisvorst** „15 Jahre für Menschen in Bangladesch“ feiert das Michael-Ende-Gymnasium dieses Jahr. Bangladesch ist fest im Schulprofil etabliert sowie Sponsorenläufe, St. Martinsaktionen und Kuchenverkäufe im Schulkalender.

**Wetzlar** Die Bangladesch-AG der Goetheschule steckte mit ihrem Engagement auch die Italienisch-Kurse an. An zwei Tagen verkauften sie italienische Spezialitäten zu Gunsten des Projektes „Jedes Kind braucht Bildung“.

**Freiburg** Die Schülerinnen des St. Ursula Gymnasiums veranstalteten im Seepark-Stadion einen Sponsorenlauf und sichern so die Finanzierung ihrer WeltKlasse-Partnerschulen in Bangladesch.

**Starnberg** Das Fünf Seen Filmfestival zeigte „Fernglück“ – den Dokumentarfilm von Re-

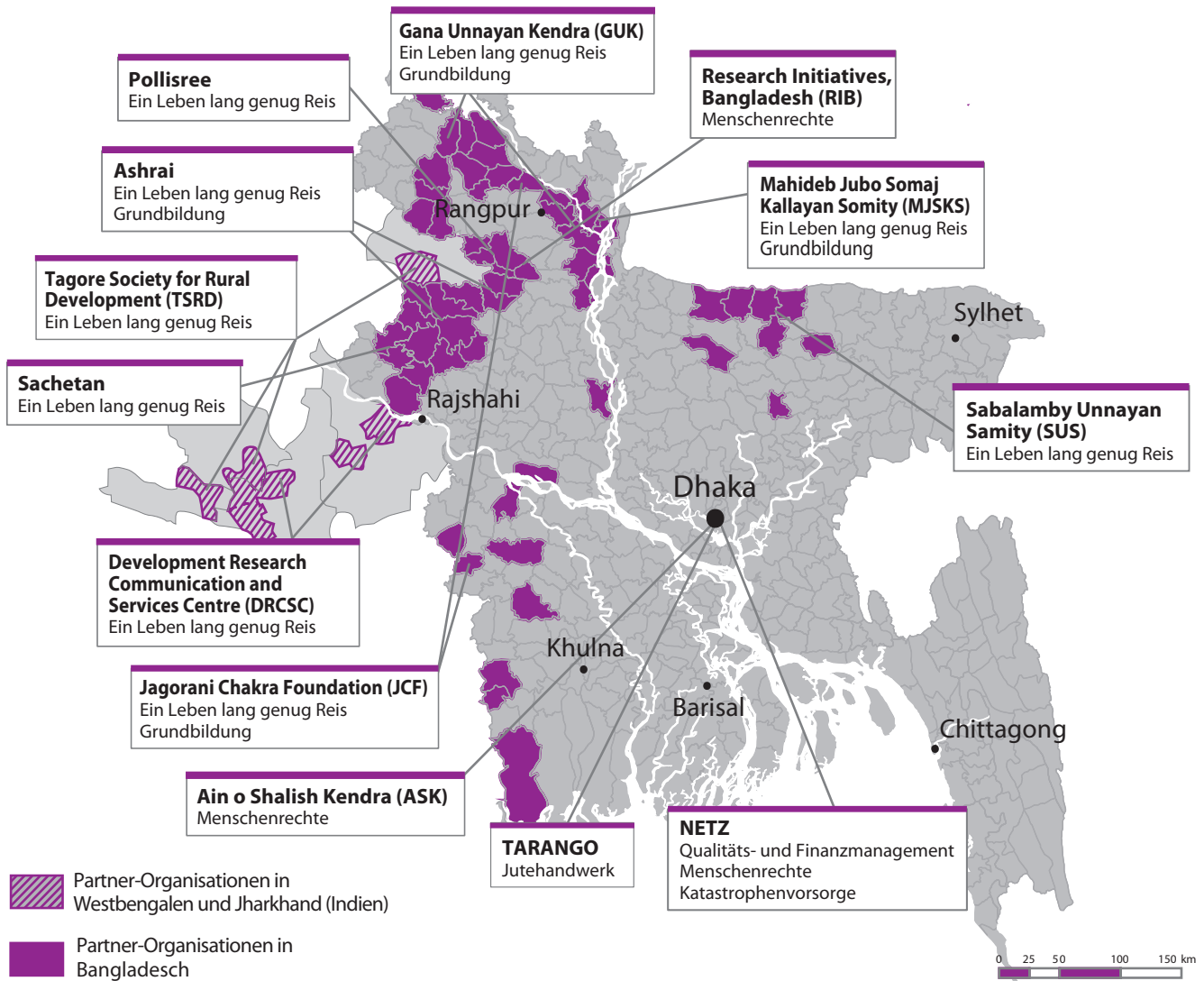
gisseur Shaheen Dill-Riaz über NETZ-Freiwillige. Anschließend folgte eine spannende Diskussion mit dem Filmemacher und Rückkehrern.

**Photocircle** Die Online-Plattform bietet Bilder des Fotografen Jakob M. Berr auf hochwertigen Materialien und finanziert mit dem Erlös erneut 10 Mädchen in Bangladesch die Grundschulbildung.

**Unterbreizbach** In den Räumlichkeiten der Gemeindeverwaltung wurde die Fotoausstellung über Bangladesch von NETZ-Referent Sven Wagner eröffnet. Bis zum Jahresende werden Fotografien gezeigt, die das bunte und vielfältige Bangladesch widerspiegeln.

Diese Aktionen und Veranstaltungen fanden von Juni bis September 2015 statt. Weitere Meldungen aus der Partnerschaft mit Bangladesch gibt es auf [www.bangladesch.org](http://www.bangladesch.org)





## Partner und Projekte, die von NETZ unterstützt werden

NETZ konzentriert seine Arbeit auf vier Projektbereiche:

„**Ein Leben lang genug Reis**“ unterstützt Familien, die zu den ärmsten 20 % der Bevölkerung gehören, damit diese dauerhaft ein Einkommen erwirtschaften. So können sie für Nahrung, Kleidung und Gesundheit sowie Bildung ihrer Kinder sorgen. Selbsthilfe-Strukturen werden aufgebaut. 54.046 Familien hat NETZ 2014 im Programm „Ein Leben lang genug Reis“ unterstützt. Über 150.000 Menschen haben seit Beginn des Programms den Hunger dauerhaft überwunden.

**Grundbildung** ist das Handwerkszeug für eine bessere Zukunft. An den von NETZ unterstützten Schulen lernen Mädchen und Jungen u.a. Lesen, Schreiben und Rechnen. An 393 Grundschulen war NETZ mit Partner-Organisationen 2014 aktiv: in abgelegenen, von Armut geprägten Regionen im Norden Bangladeschs. 35.145 Schulkinder erhielten hier Zugang zu qualitativ hochwertiger Grundbildung.

**Menschenrechte:** NETZ unterstützt 5.000 Menschenrechtsverteidiger beim Kampf für die

Rechte der Ärmsten und gegen Kinder-Ehen, Landraub und Mitgift-Betrug in den Dörfern. In Menschenrechtsräten engagieren sich lokale Meinungsführer, darunter viele Frauen. Auf nationaler Ebene engagiert sich NETZ, dass Menschenrechtsaktivisten sowie NGOs der Zivilgesellschaft wirksam arbeiten können.

**Katastrophenvorsorge:** NETZ hilft den Menschen beim Kampf gegen den Hunger nach einer Katastrophe und beim Schutz vor künftigen Überschwemmungen.

**NETZ - Zeitschrift für Entwicklung und Gerechtigkeit**

Moritz-Hensoldt-Str. 20 / D-35576 Wetzlar

Postvertriebstück / DPAG / Engelt bezahlt / G 8619



Foto: Florian Albrecht

**65 € ebnen den Weg aus der Armut!**

Im NETZ-Programm „Ein Leben lang genug Reis“ erhalten die ärmsten Familien Schulungen und Startkapital: Ziegen, eine Kuh oder Pacht für Land. So können sie dauerhaft den Hunger besiegen. Werden Sie Starthelferin und Starthelfer mit 65 Euro für eine Familie.



Das Spenden-Siegel des Deutschen Zentralinstituts für soziale Fragen (DZI) bestätigt, dass wir mit den uns anvertrauten Mitteln sorgfältig und verantwortungsvoll umgehen.

Partnerschaft Entwicklung Gerechtigkeit

**NETZ**  
**বাংলাদেশ**

www.bangladesch.org

**NETZ Partnerschaft für  
 Entwicklung und Gerechtigkeit e.V.**

Moritz-Hensoldt-Str. 20

D-35576 Wetzlar

Tel.: 06441 / 97463-0

Fax: 06441 / 97463-29

**Spendenkonto / IBAN**

Volksbank Mittelhessen

DE 82 513 900 0000 0000 6262

BIC: VB MH DE 5F